

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 29

Dienstag, 20. März 1900

39. Jahrgang

Koerbers Erlass und die Steuerorgane.

Der vielbesprochene Koerber'sche Erlass, der so viel und so Schönes versprochen hat, scheint insbesondere bei der Kategorie der Steuerbeamten wenig, oder besser, gar keinen Eindruck gemacht zu haben, denn nach wie vor wird in einer Weise vorgegangen, die nichts weniger als geeignet ist, das gewünschte Einvernehmen zwischen den staatlichen Organen und den Steuerträgern zu fördern. Vielfach und erst jüngst wieder in der Versammlung im Casino wurde es beklagt, daß die einzelnen Organe aus mannigfachen, zumeist persönlichen Gründen bei Steuerbemessungen in zu strenger oder in einer Weise vorgehen, die auf die Steuermoral kein günstiges Licht wirft. Was soll man z. B. denken, wenn zu Steuerzwecken Erhebungen bei Hausmeistern gepflogen worden, um das Einkommen von Ärzten zu eruiieren? Obwohl die Hausbesitzer mit Fragebogen mannigfaltigster Art überschwemmt werden, genügt eine Beantwortung der Fragen nicht, vielmehr wird noch eine Commission ins Haus geschickt, um die Parteien auszufragen und die Angaben zu controlieren, trotzdem der Behörde ohnehin in Fällen von falschen Angaben das Bestrafungsrecht vorbehalten bleibt und zweifellos auch geübt werden dürfte. Die Lasten sind heute für jedermann so schwere, daß es wahrlich keiner Verschärfung durch hochnothpeinliche Verhöre bedarf, um sie zu fühlen und eben deshalb sollten in Bezug auf Handhabung nicht die allerschärfsten Mittel in Anwendung kommen, auf die Gefahr hin, daß in vereinzelten Fällen Unrichtigkeiten vorfallen, welche übrigens nur minimal sein könnten und überdies den Besitzer zur Tragung der vollen Verantwortlichkeit verpflichten. So sehr wir auch den Steuerbeamten ein entsprechendes Vorrücken in eine höhere Gehaltsstufe wünschen, sollte eine Bevorzugung jener, die sich besonders hervorzutun

bestreben, nie und nimmer platzgreifen, weil sie auf Kosten des vom Ministerpräsidenten gewünschten guten Einvernehmens mit der Bevölkerung geht. Die meisten Stände in einem culturellen Staate sind bereits organisiert und dies aus dem Grunde, um einerseits in größerer Anzahl, mit vereinten Kräften, die gesetzgebenden Körperschaften zum Eintreten für ihre Interessen zu bewegen, andererseits um Mißstände zu beseitigen, die entweder durch Beibehaltung alter, unzeitgemäßer Normen oder durch Uebergrieffe von staatlichen Organen entstehen. Am deutlichsten tritt der Erfolg der Organisation bei den Arbeitern hervor, doch auch die Gewerbetreibenden sind in Gewerbevereinen, die Kaufleute in den Handelskammern u. s. w. vertreten und in neuerer Zeit haben sich in vielen Städten Hausbesitzervereine gegründet, um die Interessen ihrer Mitglieder zu wahren, weil sich die Nothwendigkeit hiezu ergeben hat. Keine andere Besteuerungsart basiert auf so veralteten, unzeitgemäßen Grundlagen, als die Besteuerung von Häusern, kein Einkommen ist so häufigen Unregelmäßigkeiten unterworfen als jenes der Hausbesitzer und die stets steigenden Verpflichtungen in dieser Richtung gehen unzweifelhaft den Anforderungen des Volkswohles entgegen. Die Gebäudesteuer stützt sich auf das kaiserliche Patent vom 23. Februar 1820 und auf das Gesetz vom 3. Februar 1882. Auf diese ist die Reihe von Belastungen aufgebaut worden, die durch die Anforderungen des Fortschrittes bedingt, stets wachsen, ohne daß andererseits der Hausbesitz billigerweise entlastet würde. So kommt es, daß das Einkommen desselben zum größten Theile verschlungen wird und jede andere Capitalsanlage, die überdies risikolos erfolgen kann, einträglicher ist, als die Anlage im Hausbesitz. Einem mit Schulden belasteten Hausbesitzer ist es heutzutage ganz und gar unmöglich, die Schuldzinsen und Steuern aufzubringen und die nothwendige Folge davon ist

die schließliche gänzliche Verarmung. Die Unbilligkeit dieser Steuergesetzgebung wird bereits lang anerkannt und wurde auch bei der Einführung des neuen Gesetzes eine Erleichterung dieser Steuern in Aussicht gestellt. In der That muß der Hausbesitzer bei uns 20% seines Reineinkommens als staatliche Abgabe abliefern, also zehnmal mehr als der Rentner, doppelt so viel, als die zunächst höchstbesteuerten zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften und dies von einem Einkommen, das er zumeist thatsächlich nicht einmal bezieht; auch umfaßt die Steuer die Auslagen, die aus der Erfüllung der behördlichen Anordnungen und Forderungen der Hygiene erwachsen. Die unausbleibliche Folge dieser unbilligen Belastung des Hausbesitzes ist die Abnahme der Baulust und der Niedergang der Bau- und der mit diesen zusammenhängenden Gewerbe.

Eine von dieser Richtung abgehende Bewegung sehen wir in den Nachbarstaaten. Wir sehen ein Aufblühen und eine Entwicklung und Entfaltung des Städtewesens, mit der in unserem Staate nicht einmal annäherungsweise Schritt gehalten werden kann. Nur von einer Organisation der Hausbesitzer in Gestalt von Vereinigungen, die eine Einflußnahme auf die gesetzgebenden Körperschaften zur Verbesserung der bestehenden Uebelstände auszuüben berufen sind, läßt sich etwas erhoffen. Wenn auch diese Erkenntnis in manchen Ländern platzgegriffen hat, bleibt auf diesem Gebiete noch unendlich viel zu thun übrig und insbesondere der engere Zusammenschluß zu einem Ganzen, dem infolge der Anzahl und Wichtigkeit seiner Mitglieder der nöthige Einfluß zuerkannt werden müßte, wird erfolgen und je eher ins Leben treten müssen, soll nicht eine der kräftigsten Steuerquellen durch allzu große Ueberlastung versiegen und die Verarmung von Tausenden und Abertausenden umfingreifen.

(Nachdruck verboten.)

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

(8. Fortsetzung.)

Da kam plötzlich aus dem Hotel ein stattlicher, aber ziemlich leidend aussehender Herr und schritt links an den beiden Damen vorüber nach dem Landungsplatze der Dampfer, wo er wahrscheinlich irgend eine Erkundigung einziehen wollte.

Gleichgiltig blickten die Damen auf den eilig dahinfliehenden Herrn, keinen Bekannten in ihm vermuthend, aber plötzlich zeigte Elisabeth eine große Erregung und stieß halblaut die Worte hervor: „Das ist Hellmuth Jensen!“

„Das ist kaum glaublich“, erwiderte Tante Dora, die davon laufende Gestalt beobachtend. „Wie soll Doctor Jensen hierher kommen? Aber wir wollen lieber in das Hotel gehen, Elisabeth, Du bist so erregt, und wenn es Jensen dennoch sein sollte, so ist es besser, daß wir ihm aus dem Wege gehen.“

„Das ist aber mein Wunsch durchaus nicht“, erklärte Elisabeth mit fester Stimme und ihre Erregung bemächtigend. „Doctor Jensen ist mir jedenfalls noch ein lieber Freund, und da ich ihn so lange nicht gesehen habe und nichts von seinem ferneren Schicksale weiß, so möchte ich gerade die Gelegenheit benutzen, ihn einmal zu sprechen. Eine solche günstige und niemanden befremdende Gelegenheit trifft sich vielleicht nie wieder.“

„Aber Elisabeth, bedenke doch, daß Du die Braut eines anderen geworden bist. Du darfst nicht

mit Doctor Jensen in Verkehr treten“, entgegnete die Tante energisch.

„In Verkehr treten?“ fragte Elisabeth in entsetztem Tone. „Ich will nicht mit ihm in Verkehr treten, sondern nur einige Worte der Freundschaft mit ihm sprechen. Ich bleibe daher hier sitzen, damit er mich sieht, wenn er von dem Landungsplatz zurückkommt, und Du, liebe Tante, Du bleibst auch da, um unseren Verkehr zu überwachen“, setzte sie leise spottend hinzu. Ein Seufzer rang sich aus Tante Doras Brust, und sie warf Elisabeth einen zornigen Blick zu, sagte aber sonst nichts, sondern fügte sich schmolend dem Wunsche ihrer Nichte.

Eine ziemlich Ruhe herrschte zwischen den beiden Damen und gab den folgenden Minuten eine unheimliche Spannung. Der Tante Dora schien es, als ob im nächsten Augenblick ein großes Unglück passieren müsse und immer ängstlicher wartete sie der Dinge, die da kommen sollten.

Jetzt kehrte der von Elisabeth für Doctor Jensen gehaltene Herr von dem Landungsplatze am See zurück. Es war wirklich Doctor Hellmuth Jensen, in voll entwickelter männlicher Schönheit, aber etwas bleich und leidend aussehend. Die Freude des Wiedersehens nach langer, bitterer Trennung kam wie eine höhere Gewalt über ihn und Elisabeth. Wie ein freudiger, fast frohlockender Ausruf klang es aus seinem Munde:

„Fräulein Gronau, Sie sind mit der Tante hier am Gardasee! Welch ein glücklicher Zufall, daß ich Sie hier sehe.“

Elisabeth war ihm strahlenden Auges entgegen

geeilt und ergriff gräzend seine dargebotene Hand, indem sie ausrief:

„Ich freue mich, Sie wieder einmal zu sehen, Herr Doctor. Wie geht es Ihnen? Sie halten sich doch nicht etwa wegen einer Krankheit hier auf.“

„Das gerade nicht, ich bin von der Examenzeit hier und wegen anderer Dinge nur sehr in meinen Nerven angegriffen und benutzte eine sich mir darbietende Gelegenheit und reiste als Arzt und Begleiter des lungenleidenden Grafen Dernholm mit diesem nach dem sonnigen Italien. Wir sind schon seit drei Wochen drüben in Nervi und machten gestern einen Ausflug an den Gardasee. Heute wollen wir mit dem Dampfer nach Gardone fahren und morgen werden wir die Rückreise nach Nervi antreten, wenn es uns vielleicht nicht besser dünkt, einige Tage in Gardone, das ja wegen seines milden Klimas ebenfalls berühmt ist, zu verweilen.“

„Nun wir fahren auch heute mit dem Dampfer nach Gardone zurück“, entgegnete Elisabeth. „Da werden wir uns vielleicht auf dem Schiffe nochmals sehen. Ich freue mich, Sie so wohl zu sehen, Herr Doctor und gratuliere Ihnen auch noch nachträglich zu Ihrem Examen, das Sie, wie ich hörte, so glänzend bestanden haben, daß man glaubt, Sie werden Patholog an der Universität h. und Assistent beim Geheimrath Hellmann werden. Darf man schon auch dazu gratulieren?“

„Die ärztliche Wissenschaft ist mein einziges Lebensziel geworden, und es kann sein, daß ich der Aufforderung des Geheimrathes Hellmann Folge leisten werde, wenn ich es noch lerne, meine innere Ruhe ganz wieder zu gewinnen. Die gewaltigen

Politische Umschau.

Inland.

— Anlässlich der Vertagung des Reichsrathes hat die Obmänner-Conferenz der deutschen Parteien der Linken einhellig den Beschluss gefasst, erforderlichenfalls auch während der Reichsrathspause zur Wahrung der nationalpolitischen Interessen der deutschen Gemeinschaft in Wien zusammenzutreten.

— Eine große Volksversammlung in St. Andrä bei Pettau nahm nach dem Berichte des Landtagsabgeordneten Furtela eine Resolution an, in welcher die Errichtung einer Statthaltereibehörde für Untersteiermark gefordert wird und in welcher die Abg. Zickar und Gregorec aufgefordert werden, aus dem Südslavenclub auszutreten, wenn der Club diesen Wunsch nicht unterstützen wollte.

— Der Termin für die Einberufung der Delegationen ist noch nicht festgestellt. Die Regierungen werden hierüber erst Beratungen pflegen. Jedenfalls aber werden die Delegationen noch im Laufe des Monats Mai in Budapest tagen. Der ungarische Reichstag wird die Wahl der Delegations-Mitglieder dem seit 32 Jahren eingehaltenen Herkommen entsprechend erst dann vornehmen, wenn das Einberufungsschreiben im Parlamente verlautbart sein wird. Eine frühere Wahl ist nach den ungarischen Gepflogenheiten ausgeschlossen. Die Quoten-Deputationen werden unbedingt noch vor den Delegationen zusammentreten. Nach der Auffassung maßgebender ungarischer Kreise erscheint es absolut notwendig, dass die Quoten-Deputationen ihre diesmal allerdings nur formelle und daher sehr kurze Arbeit noch im Laufe des Monats April vollbringen.

— Aus den Strikengebieten liegt die Nachricht vor, dass die Arbeiter zum großen Theil die Arbeit wieder aufgenommen haben; eine allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit ist jedoch erst in einigen Tagen zu erwarten. Während des zehnwöchentlichen Strikes, an dem 60.000 Arbeiter theilgenommen haben, wurde um 32 Millionen Metercentner weniger geschürft.

— Eine vom Deutschen Gewerbeverein in Anwesenheit des Vorstandes und von Mitgliedern des Deutschen Handwerkervereines in Graz veranstaltete Versammlung im Deutschen Heim in Pettau, auf deren Tagesordnung die Altersversorgung und die Meister-Krankencasse standen, wurde von den Slovenen gesprengt.

— Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die kaiserlichen Patente betreffend die Einberufung der Landtage. Der niederösterreichische Landtag tritt am 27. d., der böhmer am 2. April zusammen. Die übrigen Landesvertretungen, ausgenommen jene für Istrien und Triest, wurden für

den 26. d. in ihren gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Ausland.

— Die russophile Strömung nimmt in Bulgarien täglich zu und hat selbst die einstigen Anhänger Stambuloffs erfasst. Auch Fürst Ferdinand ist ihr vollkommen unterlegen, wovon er kürzlich einen eclatanten Beweis geliefert hat, indem er 60 tüchtige höhere Officiere auf Verlangen Russlands aus der activen Armee entließ, weil sie als nicht russenfreundlich galten. Unter den auswärtigen Vertretern spielt jetzt der russische diplomatische Agent Bachmatjef die erste Rolle und hat derselbe alle Fäden in seiner Hand. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, dass Bulgarien seine politischen Ideale nur mit Hilfe Russlands erringen könne, und dass die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und dessen Proclamation zum Königreiche nur verschoben wurde und in nicht allzuferner Zeit mit Hilfe Russlands durchgeführt werden wird. Unterdessen schüren die macedonischen Comitès ungehindert weiter und hoffen, im Frühjahr einen allgemeinen Aufstand in Macedonien zu entfachen. Die Stimmung gegen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist eine sehr gereizte. Vor dem Gebäude des serbischen Generalconsulats in Sofia fanden wiederholt serbenfeindliche Demonstrationen statt. Der Plan der maßgebenden Kreise, sich an die russische Regierung mit dem Ersuchen zu wenden, einen russischen Fachmann in Finanzangelegenheiten nach Sofia zu entsenden, der die zerrütteten finanziellen Verhältnisse des Landes zu ordnen hätte, findet allgemeine Zustimmung und liefert einen neuen Beweis, wie die Russifizierung Bulgariens fortschreitet.

— Auf eine große Gefahr, die den Briten in Nordafrika droht, während sich die Verhältnisse in Südafrika für sie zu klären beginnen, weist die „Morning Post“ hin. „Ein größerer Mahdi, als der von Dongola oder sein Khalifa, der schließlich bei Omdurman besiegt wurde“, sagt das Blatt, „ist im Begriff, den Frieden aller Staaten an den südlichen Küsten des Mittelmeeres zu bedrohen. Der Senussi heißt er und alle, die mit den Verhältnissen in den muslimanischen Staaten von Nordafrika vertraut sind, kennen ihn und haben in den letzten 25 Jahren mit Besorgnis auf eine Bewegung von ihm gewartet. Er war vor 20 Jahren für den „heiligen Krieg“ gerüstet und wurde damals nur durch den falschen Mahdi am Losschlagen verhindert. Während dieser 20 Jahre des Wartens war er beständig in Thätigkeit; er machte sich mit den Beziehungen der europäischen Staaten zu einander und zu Afrika bekannt. Er ließ Kriegsmunition in den Oasen von Zerabub, in der libyschen Wüste und in allen Ländern, wo seine Anhänger zu finden waren, anhäufen. Und nun ist die Reisezeit gekommen. Er weiß, dass Großbritannien in Südafrika beschäftigt ist, und

dass die Pläne Frankreichs in dem schwachen Marokko Unruhen erzeugen. Und was nun thun? kann man fragen. Ueber welche Heeresmacht verfügt er? Im Jahre 1883 betrug die Zahl der Senussiten an drei Millionen. Seit damals mögen sie sich verdreifacht haben.

— Eine Aufsehen erregende Verfügung erließ der Commandeur des 5. Armeecorps in Posen, General v. Stuelpnagel. Er hat eine in Vergessenheit gerathene Cabinetsordre vom Anfange der Siebzigerjahre jetzt wieder eingeschärft und ihre strengste Befolgung angeordnet. Hiernach ist den deutschen Chargierten der Garnison Posen ein Heirathsconsens zur Eheschließung mit polnisch-katholischen Mädchen nicht mehr zu ertheilen.

Tagesneuigkeiten.

(Verlobung der Kronprinzessin-Witwe.) Die sonntägige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine, die Verlobung der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie mit dem Grafen Lonyay v. Nagh-Lonyay und Vasaros-Nameny betreffende amtliche Mittheilung. Die Vermählung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

(Das k. k. Reichsgericht) hat über eine einschlägige Beschwerde zu Recht erkannt, dass zur Entscheidung über Klagen von Gemeinden gegen den Bezirksausschuss wegen Störung im Besitze einer Verkehrsstraße die Gerichte zuständig sind.

(Kleine Nachrichten.) Der frühere deutsche Staatsminister und Oberpräsident v. Puttkammer ist gestorben. — Auf dem der vereinigten Königs- und Laura-Hütte gehörigen „Nichterschacht“ bei Rattowitz wurden acht Bergleute verschüttet. Fünf konnten nicht geborgen werden, von den Geretteten sind zwei verletzt, einer unverletzt. Auf der Burzessowitzer-Grube ist das Eisendach eines Neubaus eingestürzt, drei Arbeiter wurden getödtet, sechs verletzt. — Ein entsetzlicher Mord wurde in König aufgedeckt. In einem Sack wurden Theile der Leiche des Studenten Ernst Winter gefunden. Kopf, Arme und Beine fehlen noch, die Eingeweide wurden in Packpapier eingebunden abseits gefunden, das Herz wurde herausgenommen und das Rückgrat mehrmals gebrochen. Die fehlenden Körperteile wurden von dem bisher unbekannt gebliebenen Thäter abgelegt. — Der 24jährige Bauernbursche Josef Leoni, der aus Hass gegen die Deutschen, wie er selbst sagte, am 5. Februar den Gastwirt Alexander Pachter in Arco erstochen hat, wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Eine neue Fliegborrichtung.) Vor etwa Jahresfrist brachten einige technische Zeitschriften die Mittheilung, dass ein Russe, namens Danilewsky, in Charkow Flugversuche mit einer von ihm erfundenen Vorrichtung angestellt habe, die im allgemeinen dem des verstorbenen deutschen Ingenieurs Lilienthal ähnlich ist. Die wesentliche Abweichung Danilewsky's besteht in der Anbrin-

Arbeiten Tag und Nacht haben mir schon ein gutes Examen und einige neue Forschungsergebnisse in Bezug auf die Entwicklung gewisser schweren Krankheitserscheinungen eingebracht, aber Ruhe und Zufriedenheit habe ich noch nicht gefunden. Mag Gott geben, dass die Zeit und redliches Mühen auch meinen Kummer heilen.“

Die letzten Worte Hellmuths hatten Elisabeth in eine sichtbare Erregung gebracht und sie rang förmlich danach, die rechten Worte zur Antwort zu finden.

Dem scharfen Auge der Tante Dora war dieser kritische Moment in der Unterhaltung zwischen Jensen und Elisabeth nicht entgangen. Obwohl sie etwas seitwärts gestanden und nur von weitem zusehend dem Doctor Jensen auf seinen Gruß gedankt hatte, waren ihren scharfen Ohren die meisten Worte Jensens und Elisabeths doch nicht entgangen. Energisch trat sie jetzt näher und sagte:

„Herr Doctor, also auf dem Dampfschiffe oder in Gardone werden wir hoffentlich das Vergnügen haben, Sie nochmals zu sehen. Ich erlaube mir aber Sie darauf aufmerksam zu machen, dass meine Nichte ebenfalls nervenleidend ist, und dass wir uns deshalb zu ihrer Erholung am Gardasee befinden. Wir müssen deshalb jede unnütze Erregung für meine Nichte vermeiden.“

„O, ich verstehe Sie sehr gut, werthe Frau Gronau“, erwiderte Doctor Jensen mit einem scharfen Blicke auf die eifrige Dame, und mit einem seltsamen Lächeln fügte er hinzu, „ich muß es auch aussprechen, geehrte Frau Gronau, dass gegen diese Art Nervenerkrankheit, an der Ihre Fräulein Nichte

und ich leiden, die ärztliche Kunst noch kein Heilmittel gefunden hat, es sei denn, dass man nach dem Giftfläschchen greift. Ich war voriges Jahr zu Pfingsten nahe daran, Gift zu nehmen oder ins Irrenhaus zu kommen. Der barmherzige Gott hat mich vor diesem traurigen Schicksale bewahrt, und ich fand wenigstens wieder Lust zur Arbeit und zum Weiterleben, aber meine innere Ruhe und Zufriedenheit habe ich noch nicht wieder. Nun wissen Sie alles, Frau Gronau, denn wißbegierig waren Sie ja doch wie alle Damen in unserer Vaterstadt, die so gern wissen möchten, wie es mit Hellmuth Jensen und seiner unglücklichen Liebe nach Elisabeth Gronaus Verlobung nun eigentlich stehe.“

Tante Dora Gronau fühlte sehr wohl den scharfen Stachel, der in Hellmuths Reden lag, aber sie war eine muthige Dame und entgegnete erhobenen Hauptes:

„Herr Doctor Jensen, ich verdiene die scharfen Worte nicht, die Sie soeben sprachen. Denn ich bin nicht hindernd Elisabeths Herzensneigung entgegengetreten. Es war Elisabeths Vater, der alles anders bestimmte. Das wird Ihnen Elisabeth bestätigen können. Wer weiß, wie alles anders gekommen wäre, wenn ich überhaupt von meinem Schwager, dem Commerzienrath Gronau, um Rath in dieser Angelegenheit angegangen worden wäre. Jetzt müssen wir aber mit der That sache rechnen, dass Elisabeth verlobt ist und ihre Hochzeit dieses Frühjahr stattfindet.“

„Ja, ja, Elisabeth ist verlobt und hat bald Hochzeit“, sagte Hellmuth finster und ein düsterer Groll leuchtete unheimlich in seinen Augen. „Ich

muß Sie verlassen, meine Damen, und es ist besser, dass wir uns nicht wieder sehen. Adieu, Frau Gronau! Leben Sie wohl, Fräulein Elisabeth! Ich wünsche Ihnen glückliche Reise und alles Gute. Adieu! Adieu!“

Rasch gieng Hellmuth davon und eilte zurück ins Hotel. Bleich und zitternd stand Elisabeth da und besorgte sagte die Tante Dora zu ihr:

„Beruhige Dich mein Kind, schon viele Frauen und Mädchen haben Dein Los ertragen müssen und haben es auch mit Geduld und Würde getragen. Du wirst einen guten, edlen Mann bekommen und nach Jahr und Tag Deinem Schicksal nicht mehr zürnen. Das Liebesglück ist überdies das Trügerischste von allen, baue Dir ein Leben des Glückes durch treue Pflichterfüllung.“

Elisabeth senkte traurig das Haupt bei diesen kühlen Trostworten der Tante und schweigend schritten die beiden Damen nach der Landungsstelle. Als sie aber dort erfuhren, dass der Dampfer erst in einer Stunde nach Gardone abfahren würde, so beschlossen sie noch einen Spaziergang am Ufer des Sees zu machen. Gleichgiltig und in sich versunken gieng dabei Elisabeth neben der Tante Dora her und gab auf keine der zahlreichen Bemerkungen derselben eine Antwort, so dass diese schließlich ärgerlich sagte:

„Aber Elisabeth, so raffe Dich doch aus Deiner Schwermuth in dieser herrlichen Natur auf. Wenn Du Dich hier fortwährend dem Trübsinn hingibst, so ist dies eine wahre Sünde.“

(Fortsetzung folgt.)

gung eines kleinen zweiflügeligen Ballons, der das Körpergewicht des den Flugapparat benützenden Luftfahrers ausgleichen soll. Die neuen Verbesserungen, die Danilewsky inzwischen gemacht hat, beziehen sich alle auf die Steuervorrichtung, so daß er thatsächlich dahin gelangt sei, bei nicht allzu starkem Wind seinen Flug nach jeder beliebigen Richtung hin lenken zu können. Ueber den letzten Flugversuch, zu dem eine große Zahl höherer Officiere auf Einladung erschienen war, wird mitgeteilt: „Nachdem Danilewsky in seinem unter dem Ballon angebrachten luftigen Sitz plazgenommen hatte, erhob er sich mit raschem Flügelschlag in die Lüfte, so daß er bald den Augen der Zuschauer entchwunden war. Nach Verlauf von zwei Stunden sah man den kühnen Segler der Lüfte aus des Himmels Höhen wieder zurückkehren, um sich zunächst mit großer Geschwindigkeit, dann immer langsamer dem Erdboden zu nähern. Ueber einem Parke hielt er in seiner senkrechten Fallrichtung inne und lenkte in horizontaler Richtung unmittelbar über die Baumkronen hinweg, um sodann an der Stelle des Aufstieges wieder zu landen.“ Die neue Flugvorrichtung soll sich auch durch leichte Transportsfähigkeit auszeichnen. Es scheint aus dieser Darstellung hervorzugehen, daß man es in der Danilewsky'schen Vorrichtung thatsächlich mit einem sehr schätzbaren Fortschritt des Luftfahrwesens zu thun hat; die Erzählung von dem zweistündigen anstandslosen Herumfliegen aber dürfte, wie bisher noch alle derartigen Flug- und Fahrterzählungen neuer Erfindungen, nur mit sehr großer Vorsicht aufzunehmen sein.

(Das eigenwillige Millionärstochterlein.) Wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, hatte sich die bereits lange in England lebende New-Yorker Millionenerbin May Golet in einen flotten, aber mittellosen Officier verliebt und dem jungen Manne, der sich der vielbegehrten Amerikanerin gar nicht zu nähern wagte, ihre Neigung auch deutlich zu erkennen gegeben. Den Vorstellungen ihrer Mutter und dem leisen Spott ihrer vornehmen Bekannten trougend, erklärte die Schöne, daß sie nur dieser eine existiere, und wenn sie den nicht bekomme, würde sie überhaupt nicht heiraten. Mrs. Ogden Golet gab, als sie erkannte, daß gegen den Starsinn ihrer Tochter nichts auszurichten war, endlich nach, hoffte im Stillen aber immer, May würde mit der Zeit zur Vernunft kommen und einen ihren Reichtum wenigstens mit einer Carlkronen aufwiegenden Freier bevorzugen. Der junge Capitän Keith Frazer mußte dann in den Krieg und die Mutter, sowie die Schar der neiderfüllten unbegünstigten Bewerber athmeten erleichtert auf. Inzwischen näherte sich der bezauberten Erbin eine Anzahl der bekanntesten britischen Aristokraten, darunter einem „on dit“ zufolge Francois de Tef, Karl von Shaftesbury, Herzog von Roxburghe, Herzog von Manchester, Lord Eridon und Capitän Oswald Ames, der größte und schönste Officier der englischen Armee. Alle erhielten einen Korb, und dem jungen Eridon, der sich gar nicht abweisen lassen wollte, sagte Miss Golet, er solle nach Südafrika gehen und sich das Victoria-Kreuz holen, dann würde sie ihn heiraten. Der edle Lord that, wie ihm geheißen und sitzt jetzt in Lady Smith eingeschlossen. Vor kurzem kehrte nun Capitän Frazer als Reconvalescent nach einer schweren Verwundung heim und wurde von der treuen Geliebten mit offenen Armen empfangen. Mutter und Tochter haben sich dieser Tage in Begleitung des tapferen Kriegers nach Paris begeben, wo das stattliche Brautpaar den Gegenstand des allgemeinen Interesses bildet. Miss Golet hat das beneidenswerte Einkommen von 5 Millionen Dollars (20.000.000 M.) jährlich und empfängt bei ihrer Verheiratung das ihr vom Vater hinterlassene Vermögen von 20 Millionen Dollars. Mrs. Golet wird, sobald ihre Tochter den eigenen Hausstand gegründet hat, eine zweite Ehe mit Oberst Douglas Lawson eingehen.

(„Mercur.“) Das durch seine Genauigkeit, Reichhaltigkeit und sorgfältige Redaction weltbekannte Finanz- und Verlosungsblatt „Mercur“, Wien, I., Wollzeile 10, eröffnet mit 1. April d. J. ein Abonnement mit der Begünstigung, daß die hierauf reflectierenden, neu eintretenden Abonnenten das „Finanzielle Jahrbuch des Mercur“, so lange der Vorrath reicht, gratis erhalten. Die Reichhaltigkeit desselben an Informationen ist allgemein anerkannt, wie denn überhaupt die Leistungen des „Mercur“ jene aller concurrenzierenden Journale weit hinter sich zurücklassen. Das Abonnement, welches vom 1. April bis Ende December inclusive Zusendung und mit

der Gratis-Prämie nur K 4.50 beträgt, kann jedem Capitalisten, Cos- und Effectenbesitzer bestens empfohlen werden.

Eigen-Berichte.

Pettau, 14. März. (Marktbericht.) Der heutige Auftrieb betrug 602 Stück Schweine. Der Markt war gut besucht und von fremden Händlern stark besucht. Größere Transporte giengen ab nach: Banjaluka, Pola, Mitterburg, Groß-Florlan, Graz, Leoben, Stainz u. An Geflügel wurden aufgebracht 1400 Stück und wurde dasselbe bis auf das letzte Stück verkauft. Nächster Großvieh- und Schweinemarkt am 21. März. Geflügelmarkt jeden Mittwoch und Freitag. Ein sehr lebhafter Verkehr ist zu erwarten.

Pragerhof, 16. März. (Der Pfarrer von Kerschbach.) Der insolge seiner Thätigkeit weit und fassam bekannte Hegapostel, treibt in seiner Arroganz und seltenen Grobheit die Sache immer weiter. Wir hielten die Thaten dieses Helden, welche sich durch den Volksmund verbreiteten und zeitweise in öffentlichen Blättern zu lesen waren, für etwas übertrieben, allein wir kamen durch eigene Erfahrungen zur untrüglichen Ueberzeugung, daß dessen Thaten und Handlungen doch noch zu milde angetastet wurden. Die mehrfachen Gerüchte, daß derselbe seine Insassen mit der Ochsenpeitsche, welche stets in seinem Zimmer in Bereitschaft hängt, tractiert; daß derselbe in der Winterzeit, in welcher am Felde in keiner Weise der geringste Schaden verursacht werden kann, das behufs Auslösung ausgelassene Vieh der Besitzer mit geladenem Gewehr verfolgt; Arme, um Almosen Bittende, sowie Insassen, welche in Amtsangelegenheiten im Pfarrhause erscheinen, mit Handanlegung aus demselben hinausbefördert; von der Kanzel herab, wie auch im Beichtstuhl Nachbarn gegen einander, Freund gegen Freund, Weib gegen Mann heßt; von der Kanzel und im Beichtstuhl, sogar mit Stola und Gebetbuch von Haus zu Haus Politik betreibt und das Volk heßt; seine alte Mutter zeitweise nicht besonders liebevoll behandelt, dieselbe durch Entziehung des für einen alten Menschen nützlichen Weines straft, weil dieselbe den Schritten und Tritten des Pfarrers und dessen Wirtschaftlerin ein aufmerksames Auge zuwendet und hierbei Verschiedenes nicht duldet; die erfahrensten und ehrlichsten Insassen, welche seinen eigennützigen Aufstellungen und eigenthümlichen, gegen den natürlichen Menschenverstand verstoßenden Anschauungen nicht ohneweiters huldigen, in öffentlichen Blättern, überhaupt in „Slov. Gosp.“ mit den größten Unwahrheiten verdächtigt, dabei seine diesbezügliche Thäterschaft unter dem Scheine seiner Priesterhehre (?) biblisch ableugnet u. s. w., hielten wir vorerst als unmöglich, weil man es doch nicht vermuthen kann, daß sich derlei Tugenden auf einen intelligenten Menschen, am allerwenigsten auf einen Priester concentrirten könnten, welche Umstände jedoch thatsächlich bei diesem Unicum zutreffen. Gewisse häusliche Ereignisse, worüber der Herr Pfarrer wiederholt zu hören bekam, ohne sich hierüber im geringsten zu reinigen, können wir hier mit Rücksicht auf die Sittlichkeit vorläufig nicht berühren. Alles, was sich diesem äußerst groben Allgewaltigen nicht ohneweiters demüthigt und beugt, wird, ob mit Recht oder Unrecht, zu biegen und zu brechen gesucht. Vor 14 Tagen erschien im Pfarrhause ein Maschinenfloßer von Pragerhof, ein Mann, welcher bestimmt mehr Welt gesehen und mehr Erfahrung gemacht, um den Tod und die Beerdigung seiner Kinder anzumelden. Derselbe ersuchte in sehr anständiger Weise um den Beerdigungsplatz neben seinem schon früher verstorbenen Kinde gegen Bezahlung, welche Bitte ihm stramm und barsch abgewiesen wurde. Und als der Bittsteller die Bitte anständig erneuerte, wurde derselbe in größter Ueberraschung vom Pfarrer mit brüllenden Geberden angefallen, zur Thüre hinausgeschoben und mit Ohrfeigen, welche jedoch durch Intervention mehrerer Männer dem Pfarrer mislang, gestreift. Nur der allseits bewunderten Besonnenheit des vom Pfarrer angefallenen Maschinenfloßers und der Intervention mehrerer Männer war es zu verdanken, daß es nicht zu einer Keilerei gekommen ist, und zwar vor Augen vieler Personen. Was sagt die Oeffentlichkeit zu all diesen Thaten und Vorgängen? Was sagt hiezu der Herr Fürstbischof, bei welchem schon wiederholt Beschwerden über die Handlungsweise dieses Pfarrers geführt wurden? Was kann sich das Volk hierüber denken,

wann der Pfarrer diesbezüglich von der Kanzel herab die Insassen terrorisiert und sich im erhabenen Tone brüstet, derlei Beschwerden führen ihn nur zum Nutzen und Ansehen und der Fürstbischof habe ihm angerathen, nicht nachzugeben, sondern nur so fortzufahren. Wer trägt die Schuld, daß, nachdem die Verhältnisse immer unerträglicher sich gestalten, die so ruhigen und geduldigen Kerschbacher Insassen, welche kein Recht gegen unerhörtes Unrecht finden, schließlich zu Mitteln greifen, wie solche in dem am 24. Februar d. J. stattgefundenen Bombardement des Pfarrhauses, bei welchem Fensterscheiben und Rahmen in Trümmer geschlagen wurden, ihren Anfang genommen haben. Wer trägt die Schuld, falls das auf das Höchste gereizte Volk, ohne Recht zu finden, zu den äußersten Mitteln greift, um sich einer derartigen Terrorisation und Peinigung zu entledigen? Kein Wunder, daß auch schon am flachen Lande die Devise „Cos von Rom“ plaggreift. Wie kommt er dazu, daß die Insassen einer so großen Pfarre, welche seit jeher mit der Geistlichkeit und untereinander in größter Liebe und bestem Einvernehmen gelebt haben, von einem gegen deren Willen angestellten Pfarrer gehetzt, molestiert und vergewaltigt werden. Von maßgebender Stelle Einhalt solcher Elemente — und geordnete Zustände werden zurückkehren. Nach der öffentlichen Ansicht hätte dieser Herr noch mehrere Jahre unter der Leitung eines besonnenen gestrengen Herrn Pfarrers als Kaplan belassen werden sollen, dann wäre Hoffnung vorhanden, daß aus demselben, wenn schon nicht ein ganzer, so doch ein halber Mann hätte herangezogen werden können. Herr Pfarrer von Kerschbach, was sagen Sie hiezu? Am besten ist es, sich mit dem Kleinen vorläufig zu begnügen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am Samstag starb hier Frau Maria Leitner, geb. Koller, Südbahn-Magazin-Borarbeiters-Witwe, im 75. Lebensjahre und wurde gestern um 3/4 Uhr unter Bethheiligung der Angehörigen am Stadtfriedhofe im Familiengrabe bestattet. — Am Sonntag ist Herr Josef Prelog, Gasthofbesitzer, im 70. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand heute um 1/2 4 Uhr nachmittags unter sehr zahlreicher Bethheiligung nach dem Stadtfriedhofe statt. — Gestern ist hier nach langem Leiden Fräulein Fanny von Moser, Tochter des Herrn k. u. k. Majors i. P. Vincenz R. v. Moser im 30. Lebensjahre gestorben und wurde unter großer Antheilnahme von Freunden und Bekannten der Familie heute am Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bebettet. — Heute früh ist hier Herr Emil Gugel, k. k. Professor an der Staats-Oberrealschule, nach längerem Leiden im 38. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene erfreute sich sowohl bei seinen Collegen als auch in weiteren Kreisen großer Sympathien und wird dessen vorzeitiger Hingang allgemein bedauert. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch um 4 Uhr nachmittags vom Sterbhaufe, Kaiserstraße Nr. 16, nach dem Stadtfriedhofe statt.

(Künstlerjubiläum.) Wie wir bereits erwähnt haben, feiert Herr delli Zotti morgen Mittwoch sein dreißigjähriges Künstlerjubiläum und sind ihm, wie wir hören, aus diesem Anlasse von Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche zugekommen. Es ist nicht zu zweifeln, daß sich die hiesigen Verehrer des beliebten Künstlers sämmtlich bei seinem Ehrenabende einfinden werden. Die zur Aufführung gelangenden Stücke mit Rollenbesetzung finden unsere Leser an anderer Stelle des vorliegenden Blattes.

(Deutscher Sprachverein.) Die am letzten Mittwoch abgehaltene Monatsversammlung nahm einen besonders anregenden Verlauf. Zu Beginn verlas der Obmann Herr kaiserl. Rath Dr. Mallh ein Dankschreiben des greisen Dichters Adolf Pichler für die ihm in der letzten Versammlung gewordene Ehrung, worauf mehrere Anfragen wegen zweckmäßiger Verdeutschung einiger Fremdwörter erörtert wurden. Nach Mittheilung des Obmannes, daß in der nächsten, am 1. April stattfindenden Monatsversammlung das Mitglied des Gesamtvorstandes Herr Oberlehrer Dr. Günther-Saalfeld einen Vortrag „Ueber Gustav Freytag und dessen Einfluß auf das Deutschthum“ halten wird, folgte ein Vortrag des Herrn Lehrers Gassarek „Ueber das deutsche Volkslied, sein Wesen und seine Pflege“, der sehr beifällige Aufnahme fand und den wir im Wortlaute bringen werden. Um die Entwicklung des Volksliedes vorzuführen, wurde

über Anregung des Herrn Gassarek ein gemischter Chor gebildet, der eine Reihe solcher Lieder, als: altdenksche Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhunderte, steirische, kärntnerische und Tiroler Volkslieder in vollendeter Weise vortrug und besonders die fünfstimmigen kärntnerischen Lieder-vorträge der Herren Klauscher, Praschaf, Straubinger, Wernitznigg und Karl Gaischeg wurden äußerst beifällig aufgenommen, weshalb Zugaben gemacht werden mußten. Der glänzende Verlauf dieses Vereinsabends gab Zeugnis davon, daß der Deutsche Sprachverein nicht nur für Belehrung, sondern auch für Unterhaltung bestens zu sorgen und sein edles Ziel verständnisvoll zu verfolgen weiß.

(Marburger Ruder- und Segelverein „Drauhort“.) Die rührige Vereinsleitung, welche über den Winter nicht müßig geblieben ist, hat für das nun beginnende Rudern sehr viel Neues für ihre sehr ansehnlichen Mitglieder vorbereitet. Durch den Protector dieses Vereines, Herrn Brauereibesitzer Götz, wird es möglich werden, daß in allen deutschen Städten seit Jahren schon übliche „Bassin-Rudern“ auch hier einzuführen, welches den Zweck verfolgt, als ausgezeichnete Vorübung besonders auf den Stil des Ruderns wohlthätig zu wirken. Es weilen auch zur Zeit zwei deutsche Ruderer vom „Nautilus“ in Klagenfurt hier, die in Ruderkreisen als mehrfache Sieger am Wörthersee bekannt sind. — Die Generalversammlung mit der Wahl der Functionäre wird dieser Tage stattfinden. Freunde des Rudersports treffen sich täglich im Vereinsgasthause „zur Traube“, beim neuen Mitgliede des „Drauhort“ Herrn Dehm. Bei der nächsten Sitzung kommt auch die Frage des Ankaufes der vielen, von mehreren deutschen und inländischen Rudervereinen zum Kauf angebotenen Ruderboote zur endgültigen Erledigung und dürfte diese Sitzung überhaupt sehr viel Anregung bieten.

(Bei den Buren.) Laut einer von Herrn Franz Marttschitz aus Pretoria eingelangten Karte befindet sich derselbe bereits bei der Front. Die Aufschrift der Karte lautet: „Zuid-Afrika. Republik. Allgemeine Postvereinigung, Briefkaart“ und der Inhalt ist folgender: „Pretoria, 8./II. 1900. Gehe heute abends 8 Uhr nach Ladysmith zur Front ab — vollständig ausgerüstet. Heil Euch deutschen Marburgern. Marttschitz.“ — Seitdem hat freilich vieles eine leider ungünstige Wendung erfahren, Ladysmith ist gefallen und zweifellos dürfte sich Herr Marttschitz schon wiederholt am Kampfe betheiligt haben. Indessen sind darüber noch keine Nachrichten eingetroffen und hoffen wir, daß selbe nicht lange auf sich warten lassen werden.

(Die neuen Fünfkronenstücke.) Mit der Ausgabe der neuen Fünfkronenstücke wurde bei der Finanz-Landeskasse, der Staatskasse und der Oesterreichisch-Ungarischen Bank begonnen. Der Umtausch erfolgt gegen Fünfgulden-Staatsnoten.

(Vorsicht bei Gewerbeabmeldungen.) Vom Steiermärkischen Gewerbeverein wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abmeldung bei der Gewerbebehörde allein nicht genügt, um sich bei einer Gewerbesteuerbefreiung vor der weiteren Steuerleistung zu schützen, sondern daß die Abmeldung auch bei der Steuerbehörde zu erfolgen hat, da dieser nach einem concreten Falle die gewerbebehördliche Verständigung von der Gewerbesteuer, die der Steuerbehörde auch erst in einem späteren Zeitpunkt zugeht, nicht genügt, um eine Steuerabschreibung vorzunehmen.

(Vom Wetter.) Auf die sonnigen kamen recht ungemüthliche, nahe und kalte Tage und am Sonntag gieng ein derart ausgiebiges Schneegestöber nieder, daß die ganze Gegend im Neuschnee eingehüllt blieb. Nach Falbs Wetterprognose soll es in der Zeit vom 17. bis 25. März wieder trocken werden und die Temperatur bedeutend über Mittel steigen. In den letzten Tagen des Monats sind Gewitter voraussichtlich.

(Der Steiermärkische Gastwirteverband) versendet an alle Gastwirtegenossenschaften und Collectivgenossenschaften, die Gastwirte als Mitglieder haben, einen Aufruf, in dem mehrere Angelegenheiten des Gastwirstandes erörtert werden. Zunächst wird zur Förderung des Ende März l. J. in Graz stattfindenden Weinmarktes eingeladen. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß der fünfte steiermärkische Gastwirtetag am 15. und 16. Mai l. J. in Judenburg stattfindet. Dem Aufrufe liegt auch eine von den Genossenschaften zu unterfertigende Bittschrift an das Handelsministerium

bei, in der das Ansuchen gestellt wird, das Gast- und Schankgewerbe unter die handwerksmäßigen Gewerbe einzureihen, für die Befähigungsnachweis gilt. Weiters wird in dem Aufrufe daran erinnert, daß jene Verbandsmitglieder, die männliche oder weibliche Hilfspersonen für langjährige Dienste der Auszeichnung empfehlen, dies sofort dem Verbandsanmelden wollen. Schließlich werden alle Gastwirte aufgefordert, die Einlösung der sogenannten Reisendencoupons vom Vereine reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns in Wien kurzweg zu verweigern.

(Zahlung der Militärtage im Wege des Postparcassenamtes.) Ueber Anregung der k. k. Finanz-Landes-Direction in Prag werden im Interesse der Förderung der Benützung des Anweisungsverfahrens des Postparcassenamtes bei Zahlungen von Steuern und öffentlichen Abgaben bei der demnächst stattfindenden Neuauflage von Militärtagbemessungserkenntnissen die betreffenden Parteien auf den Zahlungsmodus im Wege des Postparcassenamtes durch den auf jedem einzelnen Erkenntnis mit fetten Lettern rechts oben angebrachten Vermerk „Die Einzahlung der Militärtage kann auch im Wege des Postparcassenamtes bei jedem Postamte mittelst Einzahlungsscheines erfolgen“, aufmerksam gemacht werden.

(Windische Heerei.) Das windisch geschriebene Heerblatt „Slov. Gospodar“ hat in einer unlängst erschienenen Nummer folgenden Aufsatz gebracht, welchen wir übersezt haben, um die Kampfweise der schwarzen Höllempresse zu kennzeichnen. Darin heißt es: „Die Slovenen zahlen selbst. Das nächste Jahr 1901 wird in Graz eine steiermärkische Landes-Ausstellung abgehalten. Obgleich auch wir Slovenen dieselbe werden theuer zahlen müssen, haben es die leitenden Herren in Graz nicht der Mühe wert gefunden, auch die Slovenen auf diese Ausstellung in den Zeitungen aufmerksam zu machen; aber noch viel weniger haben sie es der Mühe wert gefunden, einen Slovenen in den Ausschuss zu nehmen. Zahlt nur Slovenen, zahlt nur; wenn ihr nicht mehr könnt, wird schon die „Südmark“ euerer Besitzungen kaufen; ihr aber könnt mit dem „leichtesten Unterleib“ nach Brod gehen.“ — Die hinterlistige jesuitische Aeußerung „zahlt nur, Slovenen“, ist so bodenlos gemein, weil, der Schreiber dieses Heerartikels ganz gut weiß, daß nur jene Slovenen etwas zu zahlen brauchen, welche die Ausstellung besuchen oder besuchen; einem anderen slovenischen Steuerträger wird diese Ausstellung keinen Kreuzer kosten. Im ganzen werden die Slovenen, aber von der Ausstellung Nutzen ziehen, weil viele derselben dabei verdienen werden. Der Schlussatz des Heerartikels, welcher vom Unterleibe oder Bauche spricht, kennzeichnet den Schreiber desselben ganz deutlich, denn diese Sorte Heer denkt gerne an diesen Körperteil.

(Verwendungsbauer für Postwertzeichen.) Zusage Verordnung des k. k. Handelsministeriums können die nach Ablauf des Monats März 1900 noch in den Händen des Publicums befindlichen Postfrancomarken zu 1, 2, 3, 5, 10, 12, 15, 20, 24, 30, und 50 kr., 1 und 2 fl., großen und kleinen Briefcouverts zu 5 1/2 kr., Correspondenz-Karten für den ausländischen Verkehr zu 5 und 10 kr., Kartenbriefe zu 3 und 5 kr., Streifbänder zu 2 kr., Postauftragscouverts zu 1/2 kr., Gelbbriefcouverts zu 1 kr., Zolldeclarationen zu 1/2 kr., Aufgabescheine über Telegramme zu 5 kr., Aufgabescheine für gewöhnliche Telegramme pro 50 Stück zu 15 kr., Correspondenzkarten für die pneumatische Beförderung zu 10 und 20 kr., Enveloppes für pneumatische Briefe und Kartenbriefe zur pneumatischen Beförderung zu 15 kr., Telephonprekarten zu 10 kr. und Zeitungsfrancomarken zu 1 kr. bis einschließlich 30. September d. J. im Postverkehr verwendet werden. Bei den Correspondenzkarten zu 2 und 4 kr. muß neben der eingepägten 2 kr. Postfrancomarkte eine 1 Heller-Postfrancomarkte aufgeklebt werden. Bezüglich der Streifbänder zu 2 kr. wird bemerkt, daß dieselben im österreichisch-ungarischen Postverkehr, im Verkehr mit Bosnien und der Herzegovina, sowie im Verkehr mit Deutschland zur Frankierung von Drucksachen bis 50 Gramm verwendet werden können, wenn neben der eingepägten Postmarkte eine Postfrancomarkte zu 1 Heller aufgeklebt wird. Ebenso können diese Streifbänder zur Frankierung von Drucksachen in höherem Gewichte benützt werden, wenn der Betrag der eingepägten Marke durch Aufkleben der noch erforderlichen Heller-Francomarken auf die richtige Lage ergänzt wird. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendungsbauer für die Postpartarten der Emission

1890 zu 5 kr. und die Steuer-Einzahlungsscheine zu 5 kr. — Emission 1897 — eine unbeschränkte ist, jedoch muß bei letzteren der Vordruck „fl. und kr.“ auf „K und h“ abgeändert und neben der eingepägten Postfrancomarkte zu 2 kr. eine Postfrancomarkte zu 1 Heller aufgeklebt werden.

(Josefi.) Trotz des kühlen Wetters fanden sich am Josefitage zahlreiche Stadt- und Landleute in Josefi ein und herrschte daselbst ein wahres Gedränge. Die Lebzelter, von denen einer sogar „Buren-Buffet“ verkaufte, dann die vielen anderen Händler, ein Ringenspiel, welches bei jedem Gange übervollbesetzt war, Schaukeln, eine Schaubude mit allerlei Sehenswürdigkeiten u. s. w. dürften neben dem beim Kreuzhofe aufgestellten Panoptikum und Museum des Herrn Geni auf ihre Rechnung gekommen sein. Auch den vielen Bettlern wurde gerne eine Gabe gereicht. So kann St. Josef gewiß seine Freude an dem Treiben gehabt haben und wird auch zufrieden sein.

(Nebenausfuhrverbot.) Die Bezirkshauptmannschaft in Marburg hat mit Rücksicht darauf, daß die Weingärten der Ortsgemeinde St. Georgen an der Pöbnitz als reblausverdächtig bezeichnet wurden, die Ausfuhr von Reben, dann von Pflanzen und Pflanzentheilen und anderen Gegenständen, welche als Träger der Reblaus bekannt sind, aus dieser Gemeinde bis auf weiteres verboten.

(Zusätze in gedruckten Preislisten.) Im internen Verkehr werden gedruckte Preislisten, Wörsenzettel u. s. w. gegen die Druckforten von 3 Hellern auch dann befördert, wenn darin außer den Zahlen noch andere als Bestandtheile der Preisbestimmung zu betrachtende Angaben nachgetragen oder berichtet sind.

(Aufnahme in die Artillerie-Cadettenschule.) In die Artillerie-Cadettenschule werden Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren aufgenommen, welche 5 Classen einer Mittelschule mit mindestens genügendem, oder 4 Classen mit befriedigendem Erfolge absolviert haben. Von ungenügenden Noten in lateinischer und griechischer Sprache wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 Kronen, für Söhne von Officieren in der Reserve, im nichtactiven Landwehr- und im Verhältnisse außer Dienst, dann von Hof- und Civil-Staatsbeamten (Bediensteten) 170 Kronen, sonst 300 Kronen jährlich. Alle anderen Kosten trägt der Militär-Etat. Der Jüngling erhält in der Artillerie-Cadettenschule während 4 Jahre die wissenschaftliche Ausbildung wie in einer Oberrealschule und eine militärische Erziehung, welche ihn befähigt als Cadet in die k. u. k. Artillerie zu treten und als Officier die höheren Militär-Fachbildungsanstalten zu frequentieren. Die Gesuche um Aufnahme sind bis 15. August dem Commando der Artillerie-Cadettenschule in Wien X/2, directe einzusenden. Alle näheren Bestimmungen, wie Altersnachricht, Erlaß des Schulgeldes in Monatsraten, Gleichstellung anderer Schulen, Umfang der Aufnahmepfung, sind in den „Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Cadettenschulen“ enthalten, welche Vorschrift von allen Cadettenschulen um den Preis von 40 Heller bezogen werden kann.

(Die Tabaktrafik) in Wöllan Nr. 11, mit dem jährlichen Bruttogewinne von 483 Kronen 26 Heller gelangt im Concessionswege zur Besetzung. Vorgemerkt normalemäßige Bewerber können ihre Anmeldungen bis längstens 18. April 1900 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg einbringen.

(Versteigerungen.) Am 21. März vormittags 9 Uhr in Marburg, Burkgasse Nr. 3 zu ebener Erde: Verschiedene Loden, Cheviot, Kammgarn, Modestoff, grünes Tuch, Baumwollstoff, Barchent, complete Knabenanzüge, Herrenanzüge, Röcke, Schlafrocke, Wettermäntel, Ueberzieher, Hüte, 1 großer Stehspiegel, 1 Wandspiegel, 2 lange Tische, Sessel u. s. w. — Am 21. März in Ober-Walz Haus-Nr. 38: Eine schwarzschneidige Kalbin. — Am 24. März vormittags 9 Uhr in Marburg, Duchatschgasse Nr. 9 zu ebener Erde: 1 Marienstatue sammt Glaskasten, 3 Kerzenleuchter, 3 große Wandbilder mit vergoldeten Rahmen, 1 Wandbild mit Russik, 1 Handtuchhalter, 2 Nachtkästen, 1 Tisch, 1 blaues Tisch Tuch, 6 verschiedene kleine Wandbilder, 1 vier Meter langer Laufteppich, 2 Bettvorleger, 1 Wandkorb aus Leinwand, 1 gelb-braun gefärbte Decke für Schubladkasten, 1 gedrehter Kleiderrechen, 1 rothes Tisch Tuch, 1 Weckeruhr und 1 Vogelhaus sammt Kanarienvogel.

(Pflanzenzucht.) Das k. k. Ackerbau-Ministerium hat an der landw. chemischen Versuchstation in Wien, II., Brunnerstraße 3, eine besondere „Abtheilung für Pflanzenzucht“ errichtet, deren Aufgabe es ist, den Landwirten unentgeltlich Auskunft über Pflanzenkrankheiten (Rost, Mehlthau, Fäule u. s. w.) und Pflanzenschädlinge (Heuschrecken, Rüsselkäfer, Läuse u. s. w.) zu erteilen und ihnen die zur Bekämpfung dieser Uebel geeigneten Mittel zu bezeichnen. Eine möglichst ausgiebige Benützung dieser Einrichtung von Seite der Landwirte ist in hohem Maße wünschenswert. Wenn die Landwirte in ihren Gärten und Wäldern oder auf ihren Feldern und Wiesen irgend welche ungewöhnliche Erscheinungen bemerken, die auf das Vorhandensein einer Erkrankung der Pflanzen schließen lassen, mögen sie unverzüglich solche erkrankte Pflanzen oder — falls Thiere die augenscheinliche Ursache sind — die beschädigten Pflanzen und die zerstörend auftretenden Thiere an die k. k. landw. chemische Versuchstation (Abtheilung für Pflanzenzucht) Wien II., Brunnerstraße 3, einsenden und in ein paar Zeilen ihre Adresse und ihre Wünsche bekannt geben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dem Einsender außer dem Postporto, welches er auslegt, keinerlei Unkosten erwachsen und daß die Abtheilung ausschließlich in der Absicht gegründet wurde, die Landwirte im Kampfe gegen die ihre Ernten bedrohenden Schädlinge durch Rath und Belehrung zu unterstützen.

Landwirtschaftliches.

(Die Herstellung der künstlich gefärbten Blutorange.) In der am 7. März stattgehabten Sitzung des Centralausschusses der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft wurde vom Gutbesitzer Herrn Rainer Hölzl der Dringlichkeitsantrag gestellt: „Es möge der Centralausschuß bei dem Stadtrathe Graz dahin vorstellig werden, daß der Verkauf von solchen künstlich roth gefärbten Orangen sofort eingestellt werde und die Fälscher in unnachlässiger Weise der Bestrafung zugeführt werden. Der Blutorange-Schwindel ist keineswegs erst in letzter Zeit zutage gefördert worden, sondern er wurde schon vor längerer Zeit in Deutschland aufgedeckt. Die Herstellung der künstlichen Blutorange geschieht in der Weise, daß mittelst einer Injectionspritze der rothe Farbstoff in das Fruchtfleisch der Orange eingespritzt wird. Man kann auch, wenn man die Schale der Orange genauer bezieht, kleine, narbenähnliche Vertiefungen beobachten, nämlich die Stellen, wo mit der Injectionspritze die Schale durchstochen wurde. Als Farbstoff verwendet man meistens Anilinfarben (Fuchsin oder Rubin), welche jedoch nicht giftig sind und zum Färben von Zuckerbäckereiwaren, Biqueuren, Gebäck, sowie zum Färben der Ostereier verwendet werden können, vorausgesetzt, daß die zur Färbung verwendbaren Theerfarben auf ihre Reinheit von giftigen und gesundheitsgefährlichen Stoffen metallischer oder organischer Natur vorher untersucht worden sind. (Siehe Ministerialverordnung vom 19. September 1895, R.-G.-Bl. Nr. 147.) Die auf dem Grazer Markte zum Verkaufe gelangten künstlich gefärbten Orangen haben wir untersucht und hierbei gefunden, daß zur Färbung keine Anilinfarben, sondern ein Pflanzenfarbstoff, wahrscheinlich jener der Heidel- oder Schwarzebeere angewendet wird. Wenn aber auch durch den Genuß von solchen künstlich gefärbten Orangen eine Schädigung der Gesundheit nicht zu befürchten ist, so muß trotzdem gegen diesen Schwindel und groben Unfug unnachlässig und mit größter Strenge eingeschritten werden. Das sicherste Mittel gegen solche geschäftliche Kniffe ist und bleibt jedoch immer die Selbsthilfe des konsumierenden Publicums, indem es keine Blutorange mehr einläuft und binnen kurzem wird der Orangenschwindel verschwunden sein. In ähnlicher Weise kann sich der Consumant gegen die leider so vielfachen Verfälschungen der Gewürzpulver schützen und ich verweise nur auf den VI. Jahresbericht 1897/98 der Landes-Versuchstation, wo im Capitel „Lebensmittel-Untersuchungen“ wörtlich zu lesen ist: „Von 57 untersuchten Proben Gewürzpulver waren 27 Proben, also 47%, verfälscht. Als Zusatz wurden in der Menge 20 bis 50% angetroffen: Maisschrott, Weizenmehl, Mandelklee, Sandelholz und die verschiedenen Gewürzmattasorten. Sämmtliche Proben waren in 15 Grazer Geschäften gekauft worden und wird in Graz meistens zur Fälschung des Pfefferpulvers Maisschrott verwendet. Ein in einer renommierten Consumvereinshalle gekauftes Pfefferpulver bestand fast

ausschließlich aus Pfefferschalen. Diese Fälschungen geben dem Publicum einen Fingerzeig, Gewürze nur im Ganzen zu kaufen.“ Es wäre im Interesse des heimischen Obstbaues nur sehr wünschenswert, wenn dieser Vorfall die Veranlassung gäbe, daß die vielen jetzigen Liebhaber von Orangen sich in Freunde der steirischen Äpfel umwandeln würden. Dr. E. Hotter.

(Verschleppung von Maul- und Klauenseuche durch den Dünger.) Der Leiter des seuchenpathologischen Instituts der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, Thierarzt Hecker, hat vor kurzem durch eingehende Versuche erprobt, ob und inwieweit Stalldünger als ein Träger des Ansteckungstoffes der Maul- und Klauenseuche anzusehen ist, wie dies bisher angenommen wurde. Im Zusammenhange mit dieser Anschauung wurden und werden bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche weitgehende Maßnahmen zur Vernichtung des Ansteckungstoffes im Stalldünger getroffen. Thierarzt Hecker unternahm die Versuche mit reinen, in Glasröhren eingeschlossenen Seuchengiften. Die Glasröhren wurden in verschiedener Tiefe in den Boden versenkt. Die Versuche ergaben nun die Wahrnehmung, daß schon die Erhöhung, wie sie durch die natürliche Gährung des Düngers in Haufen oder bei Tiefställen im Stalle selbst in den tieferen Schichten entwickelt wird, genügt, dem Seuchengift binnen acht Tagen die Infektionskraft zu nehmen. Dasselbe soll aber auch bei der obersten Schicht, die sich bei der von außen erfolgenden Abfüllung sonst nicht so erwärmt, erzielt werden, wenn sie mit anderem — selbstverständlich infektionsfreiem — Dünger, etwa mit Pferdemist, in der Höhe von $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Meter überdeckt wird. Wenn die Versuche Heckers sich als allgemein stichhaltig erweisen sollen, würde sich daraus jedenfalls eine erhebliche Verminderung der Kosten ergeben, die bisher aus der Tilgung der Maul- und Klauenseuche erwachsen sind.

Letzte Nachrichten.

London, 19. März. Die „Times“ meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Alimal North vom heutigen: Commandant Olivier hat sich in der Richtung auf Kroonstad zurückgezogen, nachdem er zuvor in Rougville alle verfügbaren Lebensmittel requiriert hatte. Die Einwohnerschaft ist in Noth zurückgeblieben.

Kimberley, 19. März. Oberst Peakman, welcher mit berittenen Truppen von Kimberley eine Reconnoissance machte, stieß in der Nähe von Fourteenstream auf 300 Buren mit zwei Geschützen. Die Buren wurden überrascht und erwiderten das englische Feuer mit Gewehr und Geschützfeuer. Oberst Peakman kehrte, nachdem er den von ihm angestrebten Zweck erreicht hatte, zurück. Auf Seite der Engländer wurden zwei Mann verwundet.

London, 19. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Toronto vom heutigen: Das Mitglied der Expedition des Rothen Kreuzes in Canada, Myerson, telegraphiert aus Kimberley unter dem 16. d. M., daß dort 1000 Personen krank oder verumdet danielerliegen. Er habe 90 Betten aufgestellt. Die Gesamtzahl der in den verschiedenen Hospitälern Süd-Afrikas in Pflege befindlichen verwundeten und kranken Soldaten aller Grade betrage 17.000.

Gingefendet.

Löbliche Redaction! Ich ersuche höflichst um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt. In Bezug eines am 1. Februar im „Eisenbahner“ erschienenen Artikel mit der Aufschrift „Auch ein Revisor“. Erkläre den Einsender des Artikels so lange einen Schuft, Verleumder, Schrafschneider und Lügner, bis derselbe obcitirten Artikel nicht im „Eisenbahner“ widerruft oder aber vor Gericht seine Angaben nachzuweisen vermag. F. F.

(Kufes's Kindermehl.) Unter den Kindernährmitteln nimmt K. Kufes's Kindermehl, welches in Deutschland seit beinahe 20, in Oesterreich-Ungarn seit 2 Jahren in den Handel kommt, unbedingt die hervorragendste Stelle ein. Dasselbe ist nicht nur ein ausgezeichnetes Nährmittel für die Säuglinge, sondern auch ein sehr empfehlenswertes Mittel für magen- und darmkranken Kinder. Da ein geringes Quantum dieses Präparates schon zur vollständigen Ernährung des Säuglings genügt, so ergibt sich daraus auch, daß dasselbe im Gebrauch wesentlich

billiger ist, als andere Kindermehle. Diese großen Vorzüge von Kufes's Kindermehl haben auch bewirkt, daß dasselbe in Kinderhospitälern, Krankenhäusern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands u. ständig gebraucht und von ersten Autoritäten der Kinderheilkunde, Kinderärzten und tausenden praktischen Ärzten oft und gern empfohlen wird. Ein Versuch genügt. Erhältlich ist dasselbe in Apotheken, Droguenhandlungen, sowie direct bei der Niederlage von K. Kufes, Wien, VI., Stumpergasse 44-46. Man erbitte sich in obigen Depots oder von der Fabrik die von einem Kinderarzte verfaßte Gratisbroschüre „Der Säugling“. Seine Pflege und Ernährung in gesunden und kranken Tagen. Führer für jede Mutter, welche ihr Kind gesundheitsgemäß ernähren und pflegen will.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachsasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Der letzten Sonntags-Nummer unseres Blattes vom 17. März lag ein Postanweisungs-Blanquett bei zur Bestellung des Abonnements auf den in Wien erscheinenden „Mercur“, 38. Jahrgang, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Bestellungen auf alle wo immer angefordigten Mode-journale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungsverträge besorgt promptest Andreas Plazer, Marburg, Herrengasse Nr. 3.

Stadt-Theater in Marburg.

Direction: Leopold Schmid.

Außer Abonnement. Außer Abonnement.

Mittwoch, den 21. März 1900

Benefice u. 30jähriges Schauspielers-Jubiläum des Komikers und Regisseurs Herrn Anton Josef dell'i Zotti.

Ein Sträußchen für jedermann.

Possen- und Operettenspiel in 3 Abtheilungen. Text u. Musik von versch. Meistern. Leiter der Vorst.: Hr. Josef dell'i Zotti.

I. Abtheilung:

Ein Wort an den Minister.

Genrebild in 1 Act von Anton Vanger.

Personen:

Herr Kaunitz	Hr. Friedrichs.
Capteur, Kammerdiener	Hr. Reichenfeld.
Doranz Danghammer, Portier	Hr. Lee.
Netti, seine Tochter	Hr. Krolop.
Monsieur Auberbin, Koch	Hr. Robert Kammauf.
Madame Auberbin, seine Frau	Hr. Köstler.
Ganzl, Stiefelpußer, ihr Bruder	Hr. Josef dell'i Zotti.
Waps, Läufer	Hr. Schischegg.
Salomon Oppenheimer	Hr. Partig.

II. Abtheilung:

Der Hasenschrecker.

Posse mit Gesang in einem Act von D. F. Berg. Musik vom Kapellmeister Brandl.

Personen:

Der Präsident	Hr. Brandt.
Der Director	Hr. Reichenfeld.
Anna, dessen Tochter	Hr. Bernite.
Dachs, Gerichtsassessor	Hr. Josef dell'i Zotti.
Müller, Gerichtspraktikant	Hr. Schra.
Bücher, Kangleidener	Hr. Müller.
Rosalie Miegel, Wäscherin	Hr. Dr. Schmid.
Frau Buchholz, Witwe	Hr. Polla.
Murmel, Privatier	Hr. Lee.
Kang	Hr. Richter.
Bregel	Hr. Otto Kammauf.
Birten	Hr. Schischegg.
Braun	Hr. Robert Kammauf.

III. Abtheilung:

Des Löwen Erwachen.

Operette in einem Act von Karl Brandl.

Personen:

Gaston	Hr. Bürger.
Magister Placide, dessen Erzieher	Hr. Josef dell'i Zotti.
Bangueritte, Müllerin	Hr. Morelly.
Nivelle, Müllerbursche	Hr. Vertini.
Georgine	Hr. Lips.
Jeane	Hr. Baldheim.
Friquet	Hr. Sauer.
Antoinette	Hr. Spiz.
Rose	Hr. Dorwell.
Ein Sergeant	Hr. Richter.
1. Soldat	Hr. Reichenfeld.
2. Soldat	Hr. Otto Kammauf.
3. Soldat	Hr. Schischegg.
4. Soldat	Hr. Robert Kammauf.

Preise der Plätze:

Vogen-Entree 60 kr. — Fauteuil 1 fl. — Sperrsiß 80 kr. — Gallerie 40 kr. — Steh-Parterre 50 kr. — Garnison- und Studentenrate 30 kr. — Gallerie 20 kr.

Donnerstag, den 22. März 1900: (Sensations-Novität!)

Zum 1. Male: Der Schlafwagen-Controller.

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brautkränzen, Brautbouquets** etc. etc. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Körben und Bouquets aus **Kunstblumen**, geschmackvoll und billig.

Ballsträuße und sonstige Arrangements für Festlichkeiten.

Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit Kranzschleifen und Text, zu allen Preisen, von 2 Kronen an.

Versandt täglich in bester Verpackung.

Schnellste Bedienung nach auswärts.

Telegramme: **Weiler Marburg Drau.**

Die besten Runkelrüben-Samen

sowie alle Sorten

354

Klee-, Gemüse-, Blumen- und Gehölzsamen insbesondere die verschiedensten **Gräser**, rein oder in Mischungen, empfiehlt die **Samenhandlung**

M. Berdajs, Marburg, Ecke der Burg.

Denaturierten Spiritus

verkauft billigst die Spiritus-Brennerei in **Kranichsfeld** und stellt denselben franco ins Haus. Aufträge an die **Gutsverwaltung.**

591

Marie Kapper

Schulgasse 2 **Marburg** Schulgasse 2

empfiehlt ihr gut sortiertes

Lager in Taufgarnituren, Kinder- und Damenwäsche etc.

Uebernahme und Anfertigung completer Brautausstattungen, Weißnähereien, Weiß- und Buntstidereien.

Lager von Stidereistoffen, Stidwolle, Seide, Gold u. Silber.

Vordruckerei und Monogramme in allen Ausführungen. 456

Solide Bedienung.

Billige Preise.

Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hausstrunks



Most

nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. - Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach in Altenstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. - Preis 2 Gulden.

Ein wahrer Schatz

141

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlaas-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Anwälte, Advokaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmendruck auf Briefe und Converts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungsfeuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Ärzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billiger Berechnung.

Marburger Zeitung
erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Bot
für Steiermark und Kärnten.

Anfertigung von Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölb-Einrichtungen etc. etc.

in solidester, stilgerechter Ausführung.

Billigste Preise.

Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der

Baumeister Jos. Nepolitzky's Erben, Marburg

Fabrik: **Kärntnerstrasse 42** Verkaufsorte: **Herrengasse 24**

empfiehlt sein

reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung

in allen Stilarten, matt, poliert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes in Wien.

146

Für Brautausstattungen

reiche Auswahl

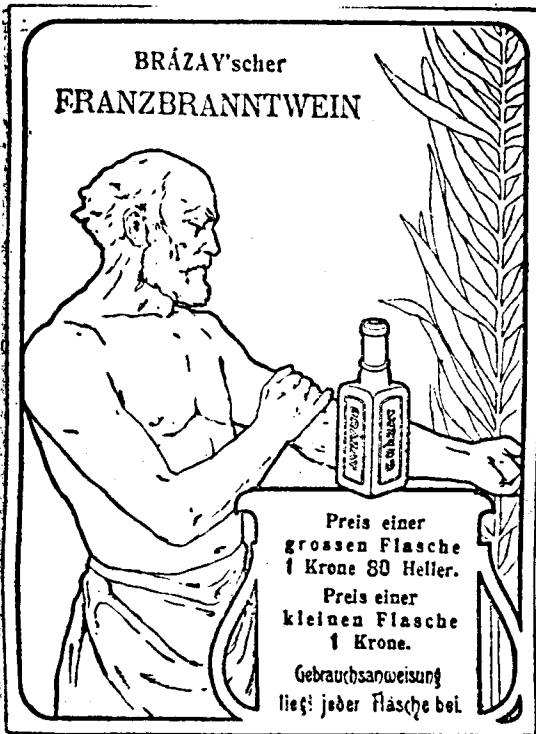
fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer,

Salons u. Herrenzimmer, sämtlicher Polster- u. Luxus-Möbel in den neuesten u. modernsten Stilarten.

Solideste Arbeit.

Nussholz zu kaufen gesucht.

Suche einen großen Posten Schleif-, Alok- und Stammholz zu kaufen. Gefällige Offerten unter L. 3. 600 an die Annoncen-Expedition „Invaliden-Dank“ zu Chemnitz (Sachsen) erbeten. 605



BRÁZAV'scher
FRANZBRANTWEIN

Preis einer grossen Flasche 1 Krone 80 Heller.
Preis einer kleinen Flasche 1 Krone.
Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Erfolge angewendet. Franzbranntwein soll also in keinem Haushalte fehlen. Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigelegt. Fabrik und Versandt-Depot Budapest. Dank- und Anerkennungs-schreiben aus allen Welttrichtungen. In Marburg bei den Herren **M. Wolfram, L. Koroschetz und O. Krížek.** 2414

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur **Grolich's Heublumen-Seife** aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heissesten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gefachlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 Kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von Joh. Grolich, k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren. Zu haben in Marburg bei **M. Wolfram, Droguist.**

Wohnung

südöstlich gelegen, mit 4 geräumigen Zimmern und allem Zugehör ist sogleich zu vermieten. Anfrage Elisabethstr. 19. 468

Apfelbäume

edle Sorten, werden ausverkauft im vormals Schnurrer'schen Garten. Anzufragen Pfarrhofgasse 9, parterre, links. 405



Schöne, im 1. Stocke gelegene

Wohnung

bestehend aus einem grossen Zimmer und Küche mit 3 Fenstern, gasfeste, sammt Zugehör ist bis 15. April 1900 zu vermieten. Anzufragen Pöberlschtrasse 30. 590

Apfelbäume

verkauft die **G. Fritsch**'sche Gutsverwaltg. Schloss Wahrenberg in den besten Most- und Handelsorten ab Post- u. Bahnstation Wuchern-Wahrenberg a. d. Kärntnerbahn. 285

Feinste Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, à No. 10 Heller, v. 50 No. aufwärts franco ins Haus, offeriert **A. Kleinschuster, Postgasse 8.**

Keine Hausfrau



wird einen Versuch mit Schicht's neuer **Bleichseife** bereuen. Sie ist ein vollkommenes, feiner Zusatz bedürftiges Wasch- und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände. 832



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste **Kauf und Angebot von Thieren aller Art**, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über **alle Zweige des Thiersports**. Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Eing., Ziergügel und Kanarienv., Briefmarken, Hunde- und Jagdsport. **Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.**

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche **kleine Mittheilungen** über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlägenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte etc., ertheilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Frankfurter- und Jellingsberger“ bei der Kgl. Veterinär-Anstalt der Universität Leipzig. **Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.** Erscheint Dienstags u. Freitags. **Sämmtl. Postanfragen u. Buchbestellungen nehmen Bestellungen an.** **Insertionspreis:** 4 gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. **Probeummern gratis u. franko.**



Hauptvertretung: **J. Trojan, Graz, Landhaus.**

Premstätter Strangfalzziegel

von **A. Haas & Comp.** in Premstätten **beste und billigste Dacheindeckung.** Vertretung und größeres Lager bei **G. Bidel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstrasse 31.** 406

Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.

Zugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabriksgasse.

Empfehl photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgrösse bei bester und billigster Ausführung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme schon während der Krankheit wie nach dem Ableben unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Maria Hoffmann geb. Preiner

wie für die vielen prächtigen Krankspenden und die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnis sagen wir allen, insbesondere dem Doppelquartett der Südbahn-Liedertafel für das Abfingen der Trauerchöre unseren innigsten Dank.

Marburg, am 16. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Der Lehrkörper der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg gibt mit tiefer Trauer Nachricht von dem Hinscheiden seines lieben Mitgliedes, des Herrn

Emil Gugel,

k. k. Professors,

welcher nach langem, qualvollem Leiden heute morgens, versehen mit den Sterbesacramenten, entschlafen ist.

Er war ein seinem Berufe selbst auf dem Sterbette treu ergebener Lehrer, ein aufrichtiger Colleague, ein guter Gatte und liebevoller Vater.

Das Leichenbegängnis erfolgt Mittwoch, den 21. d. um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Kaiserstraße 16, aus.

Marburg, am 20. März 1900.

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel“

von **W. Heimbürg**

„Der Schutzengel“

von **Paul Heyse.**

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 Heller ohne Stempel.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Garten gesucht,

Ein schattiger, als Spielplatz für Kinder geeigneter Garten, in oder nahe der Stadt, wird zu mieten gesucht. Anträge an d. Verw. d. Bl.

Haustelegrafen

Ilger, Uhrmacher, Burgplatz Marburg.

Nach auswärts prompter Versandt von Telegrafen-Artikeln mit Erklärung zur Selbstanleitung. 226

Wohnung

zwei Zimmer und Küche, hofseitig, im 1. Stock, Herrngasse, am 15. April zu beziehen. Anfrage in der Verw. dieses Blattes. 587

Fahrrad

gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen. Anfrage Herrngasse 14 im Geschäft. 585

Wohnung

sonnseitig gelegen, mit 3 geräumigen Zimmern im 2. Stock, sammt allem Zugehör ist mit 1. Juli oder auch früher zu vermieten. — Anfrage Elisabethstraße 19. 627

Zu verkaufen

eine gut erhaltene Garnitur und andere Einrichtungstücke. Anzufragen in Verw. d. Bl. 622

Jenes Fräulein,

groß, welches mit einer älteren Frau am Samstag, den 17. in Marburg, Tristramstraße, um 1/5 — 5 Uhr in der Richtung gegen die Stadt spazieren gieng und von einem großen Herrn mit seinem Collegen aufmerksam beobachtet wurde, wird gebeten um ein Lebenszeichen unter „Ereue Liebe“ postlagernd Pettau. 618

2 Rappen,

einer davon unter günstigen Bedingungen abzugeben bei **Wolf, Blumengasse 10.**

Steirer Landhühner,

Hahn und 1—2 Hennen, groß, 97, 98 oder 99 sucht **C. Steinert, Weimar, Thüringen.** 625

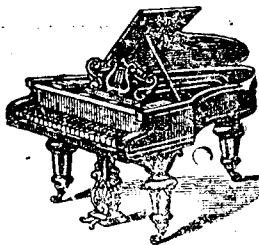
Zwei schöne starke Magnolien

mit Knospen und 200 Stück Hibiscusstöcke sind zu verkaufen. Anzufragen Bergstraße 8, beim Gärtner. 595

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Cascomplek., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Höhl & Seigmann, Reinhold, Pawlet und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Sectionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Sectionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Sectionen à 1 Mk. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Als Meier,

Schaffer oder Inwohner mit 4 Arbeitskräften wünscht ein verlässlicher Mann unterzukommen. Anz. in Dienstbureau Radl. 581

Gütsche 600

Möbel

zu verkaufen Bürgerstraße 42, rückwärts im Hofe, 1. Stock.

Ein schwerer

Pariser-Wagen

ist zu verkaufen. Johann Ferling, Witzheim. 594

Zu verkaufen

Heu und Grummet. — Körntnerstraße 8. 619

Schöne Wohnung

3 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Balcon, sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 14. 595

Ein Lehrmädchen

aus besserer Familie, mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemüthswarenhandlung des G. Kaiser, Studenitz b. Pöltschach.

Greislerei

ist billig abzulösen oder einzelne Einrichtungs-Gegenstände zu verkaufen. Tegetthoffstraße 26.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Wilfinger, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Tegetthoffstraße Nr. 31, 2. Stock.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Gartenanteil sammt Zugehör vom 15. April an zu vermieten. — **Perforstraße 3.** 581

Wohnungen

4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juni, im Parterre, 5zimmerige, sammt Zugehör, sogleich, im 1. Stock, 4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juli, 2. Stock und eine 2zimmerige, sammt Zugehör, sogleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzufragen Baumeister **Derwuscher,** Kaiserstraße 26. 189

Stelle gesucht

als Gärtnerbursche oder Hausknecht. Anfr. in Verw. d. Bl.

Zu verkaufen

dänische Dogge. Leitersberg Gizingen. 621

Quittungen

Kronen-Währung

für

Staatsbeamte,

Postbeamte,

Lehrer,

Pensionisten,

Witwen,

Militär-Invaliden

vorrätig in der

Buchdruckerei **L. Kralik,**

Marburg, Postgasse.

Indian-Federn

per Kilo 40 Kr., so lange der Vorrath reicht, zu haben bei

A. Himmler

Marburg, Mellingerstraße 3, im Eier-Geschäft.

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

Magen-Salz

von **JULIUS SCHAUMANN**

landschaftl. Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren bewährtes diätetisches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Beseitigt sofort überschüssige Magensäure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Zu haben in allen renommirt. Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 Kr.

Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des **Julius Schaumann** in Stockerau.